

Gerome abbat. XVIII
Traditionis. XVIII
viii
Cabin. XVIII
LITRES. XVIII
Nad. see. XVIII
Januarii. XVIII

Petersb. Ann. lat. 7

konnte¹⁵². Noch viel weniger aber vermögen wir mit Gg. Hager den Kapitelsaal im Erdgeschoß des Dormitoriums zu suchen¹⁵³. Er verlegt nämlich Rempfer und Vorratsraum in den Westflügel, das Dormitorium in den Osttrakt und begründet seine Ansicht einmal damit, daß sich Refektorium und Cellarium gewöhnlich im westlichen Flügel befanden; zum andern „wäre der Keller im östlichen Trakt nicht bloß unbequem gelegen für die Zufuhr, sondern auch störend für die Ruhe des Klosters, er wäre ein sonderbarer Nachbar des Presbyteriums der Klosterkirche“¹⁵⁴. Dagegen ist zu antworten:

1. Gg. Hager selbst kennt Fälle, in denen das Cellarium an der Ostseite lag¹⁵⁵.

2. Unsere Quelle sagt nur, daß der Ostflügel in Refektorium und Cellarium geteilt wurde, nicht, daß der Vorratsraum zur Basilika hin lag. War das Refektorium der Kirche benachbart, und die Angabe „refectorium similiter versum est eisdem plagis et est fere contiguum a parte meridiana absidae basilicae sancti Petri“ (55, 16—18) macht das mehr als wahrscheinlich, so fällt der zweite Grund Gg. Hagers für die Verlegung fort.

3. Wie Gg. Hager selbst zugibt, kann sein Lageplan nur aufrechterhalten bleiben, wenn er „die Absida des Chronisten nicht mit halbrunder Apsis, sondern mit »Seitenraum« übersetzte“¹⁵⁶. Im 11. Jahrhundert glaubt er das Wort in dieser Bedeutung, die sich im Thesaurus linguae Latinae I, bei Forcellini und Du Cange nicht findet, nachweisen zu können¹⁵⁷. Ob das aber berechtigt, für eine Quelle des 9. Jahrhunderts diese Übersetzung zu wählen, zumal an fast allen anderen Stellen der Gesten das Wort „absis“ eindeutig das Chor bezeichnet (19, 4. 5; 40, 4; 45, 3—5)?

4. Die Annahme, der Kapitelsaal befände sich im Erdgeschoß des Dormitoriums, ist mit dem Wortlaut der Klostergeschichte: „Jussit (sc. Ansigisus abbas) praeterea aliam condere domum iuxta absidam basilicae sancti Petri ad plagam septentrionalem, quam conventus sive curia... appellari placuit“ (55, 31—34) schlechthin unvereinbar und nur aus Gg. Hagers Gesamtorientierung des Claustrums begreiflich.

Aus den verschiedenen, nicht restlos geklärten Einzelheiten ragen zwei Tatsachen heraus, deren allgemeine geschichtliche Bedeutung von keinem in Zweifel gezogen wird.

Die imposanten Klostergebäude, die Abt Ansegis in Fontanella schuf, waren sinnfälliger Ausdruck der kulturellen und wirtschaftlichen Führerstellung der Abteien im 9. Jahrhundert. „Diese Klöster waren jetzt nicht mehr eine Zusammenfügung ärmlicher Zellen. Ihre Inhaber waren mächtige und reiche Herren. Ihre Äbte zählten zu den Großen des Reiches, die da oft des Besuches des königlichen Hofes gewürdigt wurden“¹⁵⁸. Für den einfachen Mann war der stattliche Turm auf der St.-Peters-Kirche zu St. Wandrille (55, 26—30) das sichtbarste Wahrzeichen der steigenden monastischen Macht.

Zugleich war die stolze Schöpfung des Ansegis aber auch eine laute Kündlerin der starken geistigen Kräfte, die der Hof Karls d. Gr. zu Aachen

¹⁵² Gg. Hager, 146. Merkwürdigerweise hat er in seinen Plan einen Kreuzgangflügel längs der Kirche eingezeichnet, obwohl er den einzigen Anhaltspunkt dafür in den Gesten — mit Recht — bestreitet. Ebd. 141, 142, Fig. 1.

¹⁵³ Ebd. 146.

¹⁵⁴ Ebd. Anm. 21.

¹⁵⁵ Ebd. 143 ff.

¹⁵⁶ A. a. O. 143.

¹⁵⁷ Ebd.

¹⁵⁸ F. X. Kraus, II, 1, 12.

ausstrahlte; Kräfte, die keineswegs nur die Werke antiker Herrlichkeit reproduzierten, sondern das empfangene Erbe selbständig weiterbildeten (Klosteranlage, Westwerk, Glockenturm)¹⁵⁹. Ein Gegenstück dazu auf literarischem Gebiet sind unsere Gesten, trotz aller Vorlagen und Anleihen¹⁶⁰.

Ein unbekanntes Nekrologfragment (11. Jhdt.) aus dem Kreise der Klöster Reichenau-Rheinau

Von KARL OTTO MÜLLER

In einem Aufsatz im Zentralblatt für Bibliothekswesen (1932) über verschollene und wiedergefundene Reste der Klosterbibliothek von Weißenau wies Paul Lehmann u. a. auch auf Weißenauer Codices hin, die sich damals in einer Anzahl von 27 Handschriftenbänden im sogenannten Fonds der Eremitage in der öffentlichen Bibliothek in St. Petersburg befanden. Ein Band dieser Handschriften (Erm. lat. 5) enthält ein bisher völlig unbekanntes Bücherverzeichnis des Klosters Weißenau aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, das also bald nach der Gründung dieses Prämonstratenserklusters (1145) niedergeschrieben wurde und meist Handschriften biblischen, patristischen und hagiographischen Charakters enthält. Meine Aufmerksamkeit erweckte jedoch zunächst ein anderer Band (Erm. lat. 7), der zwar erst aus dem 14. Jahrhundert stammte, aber nach Angabe Lehmanns auf dem Einband Fragmente eines Kalenders aus dem 11. Jahrhundert mit nekrologischen Notizen enthalten sollte¹. Wenn auch der Eigentumsvermerk der Weißenauer Bibliothek in diesem Band erst aus dem 18. Jahrhundert stammte, wie Lehmann berichtete, so hoffte ich doch irgendwelche wichtige Notizen über ein schwäbisches Kloster zu finden, da es sich nach dem Inhalt der Handschrift (siehe Anmerkung 1) jedenfalls um einen Band handelte, der in der Gegend des Oberrheins, vermutlich zwischen Konstanz und Basel, geschrieben und eingebunden worden war. Meine Erwartung wurde nicht getäuscht. Die mir zur Verfügung gestellten Aufnahmen („Rotogramme“) der vier Seiten des Kalenders²

¹⁵⁹ Über die Baugeschichte Fontanellas nach seiner Zerstörung durch die Normannen s. Congrès Archéologique de France, 1927, M. Marcel, Saint Wandrille (550—572).

¹⁶⁰ S. R. Bénéd., 46, 251 ff.

¹ Der Inhalt der 43 Pergamentblätter (17,2×13 cm, also Kleinquart), aus denen die Handschrift besteht, ist ein Formularium dictaminis et instrumentorum mit lateinischen und deutschen Urkunden und Privilegien der Konstanzer und Basler Diözese. Es bedürfte besonderer Untersuchung.

² Als bald nach dem Erscheinen des Aufsatzes von P. Lehmann wandte ich mich auf seinen Rat an die Handschriftenverwaltung der Öffentlichen Bibliothek in Petersburg (Leningrad) mit der Bitte um Fotokopierung und gegebenenfalls um Loslösung des Kalenders aus dem Bande. Ich erhielt nach einigem Warten noch im Herbst 1932, ohne weitere Bemerkungen irgendwelcher Art über die Blätter (Seiten) vier sogenannte Rotogramme (= weiße Schrift auf schwärzlichem Grunde) in der Größe von: Seite 1: 9½×12 cm hoch, Seite 2: 9×12½ cm hoch, Seite 3 und 4: je 13×9½ cm hoch (Seite 3 und 4 also Breitformat gegenüber dem Hochformat von Seite 1 und 2). Es scheint, daß die Seiten 1 und 3 die Rückseiten von

ließen bald erkennen, daß es sich um ein Kalenderfragment mit nekrologischen Notizen aus dem Raum Konstanz—Reichenau—Rheinau, angelegt im 11. Jahrhundert, handelte. Bei der geringen Zahl nekrologischer Notizen, dem bruchstückhaften Charakter der Blätter, bei denen gerade wichtige Einträge nur teilweise erhalten blieben, erwies es sich als recht schwierig, das Fragment mit Sicherheit einem bestimmten Kloster oder einer Kirche am Oberrhein zuzuweisen. Bei der Seltenheit von Nekrologien aus dem 11. Jahrhundert und der Unzugänglichkeit des Fundorts hielt ich es aber nicht für angezeigt, noch länger mit der Veröffentlichung des Bruchstücks zu warten, auch wenn vielleicht das letzte Wort über den Fund noch nicht gesprochen werden kann. Es wäre erfreulich, wenn diese Veröffentlichung, etwa im Kreise Schweizer Geschichtsfreunde, den Wunsch wachrufen würde, diesen Kodex, der nach den Notizen Lehmanns (siehe Anmerkung 1) auch inhaltlich für die oberrheinische Heimat von Wichtigkeit ist, samt unseren Fragmenten für diese Heimat zurückzugewinnen.

1. Beschreibung der Fragmente

Das Kalender umfaßt folgende Jahreszeiten:

Seite 1: 18. August bis 4. September; Seite 2: 12. September bis 29. September.

Von beiden Seiten sind die letzten Zeilen unten am Rand weggeschnitten; es fehlt also auf Seite 1 unten der 5. bis 11. September, auf Seite 2 unten der 30. September. Mit dem Monat Oktober begann wohl eine neue Seite.

Seite 3: 8. bis 19. Oktober; Seite 4: 2. bis 16. November.

Während auf Seite 3 oben und unten Text ersichtlich weggeschnitten ist, also 1. bis 7. Oktober und 20. bis 31. Oktober offenbar ursprünglich auf derselben Seite standen, ist auf Seite 4 noch der untere Teil des großen K von Kalendis Novembris sichtbar, fehlt also oben nur der 1. November. Dagegen ist auch hier der letzte Teil des Monats (17. bis 30. November) unten weggeschnitten; doch besteht die Möglichkeit, daß, entsprechend wie auf Seite 1, auch hier Teile der zweiten Monatshälfte auf dem Blatt des folgenden Monats standen.

Eigenartig wirkt die Tatsache, daß auf den besser erhaltenen Seiten 2 und 4 (September- und Novemberseite) das Kalender links mit den römischen Ziffern des sogenannten Mondkalenders (siehe Tabelle im Taschenbuch der Zeitrechnung von Grottefend: Zyklische Neumonde alten Stils) eröffnet wird, denen sich unmittelbar die Tagesbuchstaben A bis G und die Tageszahlen des römischen Kalenders anschließen, während auf den schlechter erhaltenen Seiten 1 und 3 (August- und Oktoberseite) die Zahlen des Mondkalenders — und nur diese allein — am rechten Rand der Seite stehen. Man wäre versucht, je zwei Blätter zweier verschiedener Kalendare anzunehmen, wenn nicht die verschiedenen Hände auf allen

Seite 2 und 4 bilden, da erstere zwei Seiten zahlreiche weiße (im Originaldruck) Punkte aufweisen, die wohl Kleisterreste darstellen; auch die Schrift ist auf Seite 2 und 4 nicht so gut erhalten.

Die Rotogramme sind in der Technik primitiv, und es sind einzelne Randzeilen der vorhandenen Handschrift (Blatt 3) sogar durch Papierstreifen verdeckt worden. Ich kann also nur das bieten, was die Rotogramme beim Studium mit dem Vergrößerungsglas erkennen lassen. Die Originalgröße der Seiten ist nicht bekannt; ich nehme an, daß die Fotokopien um ein Viertel oder bis zur Hälfte verkleinert sind gegenüber dem Original.

vier Seiten vorkämen und nicht Seite 1 zu 2 und 3 zu 4 im Format zusammenpaßten, also wohl Vorder- und Rückseite zweier Blätter darstellten. Die Erklärung dieser Beobachtung ist wohl damit zu geben, daß die Ziffern des Mondkalenders sowohl am linken als am rechten Rand der ursprünglichen Blätter angebracht waren, auf allen vier Seiten aber infolge Beschneidung der Blätter jetzt nur noch entweder links oder rechts vorhanden sind. Bei Seite 1 und 3 sind sowohl die Tagesbuchstaben als der römische Kalender ganz weggeschnitten bis auf das mehr eingerückte Wort [XVII. Kal. NO] VEMBRES beim 16. Oktober (Seite 3).

Die Fragmente sind nicht einheitlich von einer Hand geschrieben, sondern es lassen sich — trotz der mangelhaften Nachbildungen im sogenannten Negativverfahren, auf das sich die Untersuchung stützen muß — mindestens vier Hauptschichten feststellen, die ich im Abdruck des Nekrologfragments durch den Druck unterschieden habe.

1. Die ursprüngliche Hand: Normaltype im Druck.

2. Die Hand der ersten Nachträge, die u. a. die Notizen über den Eintritt der Sonne in die Tierkreise schrieb, eine besonders kleine Schrift verglichen mit der ursprünglichen Hand: Normaltype in Kursiv.

3. Nachträge von einer kleineren und einer größeren, zum Teil weniger fein ausgebildeten Hand aus der Zeit um 1050—1100: Normaltype in Sperrdruck.

4. Nachträge von einer feingeschnittenen, schönen Hand (Ende des 11., Anfang des 12. Jahrhunderts): Fettdruck.

2. Datierung und ältester Inhalt der Fragmente

Der früheste Zeitpunkt, zu dem das Kalender angelegt sein kann, ergibt sich aus dem Eintrag des Todestages (27. August) des Bischofs Gebhard II. (des Heiligen) von Konstanz († 995), der noch von der ursprünglichen Hand herrührt. Wäre nicht dieser Eintrag, so könnte man versucht sein, das Kalender früher zu datieren, denn es zeigt in Anlage und Schriftstil der karolingischen Minuskel noch nahe Beziehung zu dem ältesten Nekrologium A des Klosters Reichenau, angelegt zwischen 858 und 864, und den ältesten Einträgen des Nekrologiums dieses Klosters, angelegt um 912³.

Prüfen wir nun zunächst das Kalender, so drängt sich unvermeidlich die Überzeugung auf: das Kalender kann nirgends anderswo entstanden oder zusammengestellt sein als im Kloster Reichenau.

Folgenden Heiligenfesten in unserem Kalender entsprachen vorhandene Kapellen auf der Reichenau: 1. Kapelle St. Johannes des Täufers (29. VIII.; 24. IX.), bestand schon im 9. Jahrhundert⁴. 2. Kapelle zu St. Cosmas und Damian (27. IX.), bald nach 850 erbaut⁵. 3. St. Pelagius-Kapelle (28. VIII.), erbaut nach 904, nachdem Bischof Salomo III. von Konstanz die Reliquien dieses Heiligen von Rom nach Konstanz gebracht und diesen Heiligen zum zweiten Patron des Konstanzer Münsters bestellt hatte. Auf der Reichenau fand eine eigene Pelagiusprozession statt⁶. 4. St.-Januar-Kapelle (19. X.), erbaut von Abt Witigowo im Jahre 985 über der Klosterpforte⁷. 5. St.-Pirmin-Kapelle

³ S. Konr. Beyerle, Kultur der Abtei Reichenau (1925) I, S. 407 ff.

⁴ Kultur der Abtei Reichenau, S. 383, 388 f.

⁵ A. a. O. S. 383.

⁶ A. a. O. S. 386 ff.

⁷ A. a. O. S. 354 ff., 389, 855 f.; S. 355 sind auch die sechs Genossen von St. Januar aufgeführt.

(Depositio S. Pirminii abbatis: 3. XI.)⁸, erbaut 986 von demselben Abt am Eingang zur Klosterpforte; am 3. November Votivprozession zu Ehren St. Pirmins. 6. St.-Bartholomäus-Kapelle (24. VIII.), erbaut von Abt Burchard 992 gegenüber dem von Witigowo neuerbauten Atrium des Münsters⁹. 7. St.-Michaels-Kapelle (im Turm des Münsters), ebenfalls von Abt Witigowo (985–997) erbaut (Fest: 29. IX.)¹⁰. 8. St.-Gallus-Kapelle (Depositio S. Galli confessoris 16. XI.): die Kapelle wurde zwar erst um 1140 für die kranken Klosterbrüder erbaut; bei dem nahen Zusammenhang zwischen St. Gallen und Reichenau ist aber die Verehrung des heiligen Gallus natürlich schon althergebracht.

Zu diesen durch besondere Kapellen auf der Reichenau gefeierten Heiligen kommen weitere, von denen Reliquien in diesem Kloster verwahrt wurden. Eine besonders wichtige, ja entscheidende Rolle für die Zuweisung der Zusammenstellung des Kalenders an Reichenau spielt der noch vorhandene St.-Fortunata-Schrein, eine spätgotische Arbeit unter Übernahme älterer Reliefs aus dem 13. Jahrhundert. Die Passio der heiligen Fortunata und ihrer Brüder Karponius, Evaristus und Priscian, Märtyrer von Cäsarea in Palästina († 303; Fest 14. Oktober), ist von einem Priester Autpert niedergeschrieben. Ihre Gebeine waren im Jahre 780 in das Nonnenkloster des heiligen Gaudiosus in Neapel übertragen worden: von dort wurden sie nach einer noch dem 9. Jahrhundert zugewiesenen Rheinauer Handschrift unter der Regierung Ludwigs des Deutschen im Jahre 874 für die Reichenau erworben¹¹. Es ist sehr bemerkenswert, daß diese wohl ursprünglich auf einen Reichenauer Text zurückgehende Handschrift den Namen des einen Bruders von St. Fortunata statt Evaristus oder Evagustus^{12a} „Evagrismus“ wie in unserem Kalender schreibt. Dieser Eintrag ist in unserem Fragment von derselben (zweiten) Hand geschrieben, die durch ihre zierliche Gestaltung soviel Ähnlichkeit mit der Schreibweise des 9. Jahrhunderts auf der Reichenau aufweist. Der vorhergehende Eintrag des 14. Oktobers „Calisti papae et martiris“ unterscheidet sich von dem folgenden über St. Fortunata und ihre Brüder der Handschrift nach; er gehört der ursprünglichen Hand an; jedoch ist zu bemerken, daß die zweite Hand sich zwar deutlich von der ersten trennen läßt, aber zeitlich nach dem ganzen Schriftbild nur wenig jünger sein kann und sicher noch etwa in die Mitte des 11. Jahrhunderts fällt.

An Reliquien von noch nicht genannten Heiligen unseres Kalenders finden sich, wenn auch zum Teil erst später, in Reichenau folgende erwähnt^{12b}: Reliquien von St. Martinus, Bischof von Tours (11. XI.), St. Augustinus (28. VIII.) und St. Mauritius (22. IX.) und Genossen (1477; zweiter bzw. siebter Altar), St. Verena (1. IX., Reliquienliste von Oberzell auf Reichenau

⁸ Über den berühmten Abt Pirmin (724–727) von Kloster Reichenau s. a. a. O. Register S. 1234. Über die Kapelle S. 390, 831, 855; Prozession S. 429.

⁹ A. a. O. S. 390.

¹⁰ A. a. O. S. 389; vgl. S. 850 f.

¹¹ S. A. Potthast, Bibliotheca medii aevi S. 1316. Die Ausgabe der Passio von Autpert in AA. SS. 14. Okt. VI, 453–457. Die Translatio s. Fortunatae et sociorum anno 874 in Augiam divitem findet sich in der Pergament-Handschrift Rheinau Nr. 81 (in Zürich) und ist ediert von Holder-Egger in M. G. SS. XV, 473, ferner von Mone, Quellensammlung z. bad. Landesg. I, 232. Weitere Handschriften aus 11. Jhdt. Cod. Monac. lat. 18 897 (Tegernsee Nr. 897) u. Nr. 4608 (Benediktbeuren Nr. 108).

In Basel findet sich der Text in einer Handschrift des 14. Jhrdts (A VI, 36).

^{12a} So schreibt K. Beyerle in Kultur d. A. R. S. 397.

^{12b} S. Kultur d. A. Reichenau, S. 399 f.

aus dem 10. oder 11. Jahrhundert, woselbst auch St. Carponius und St. Fortunata erwähnt wird)¹³, Cornelius und Cyprian (14. IX.)¹⁴, Lucia (16. IX.)¹⁵, Apostel Mathäus (21. IX.) und Lukas (18. X.), St. Mennas (zu Rom, 11. XI.)¹⁶ und St. Viktor (10. X.)¹⁷. So ist die Zahl der Heiligen in unserem Kalender, die nicht als Patrone von Kapellen auf der Reichenau vorkommen oder von denen keine Reliquien im Kloster verwahrt werden, bedeutend kleiner gegenüber den andern.

Von der ursprünglichen Hand — auf die wichtigen Nachträge komme ich später zurück — sind folgende Heiligenfeste im Kalender aufgeführt, für die eine Verehrung in Reichenau nicht nachzuweisen ist. Es handelt sich aber durchweg um Heilige, die in den meisten alten Martyrologien genannt werden¹⁸.

18. August: Agapitus martyr;

22. August: Thimoteus, Schüler des heiligen Paulus; Symphorian (Märtyrer zu Autun in Gallien, † 180);

28. August: Hermes, römischer Märtyrer († 116);

30. August: Felix und Adauctus, römische Märtyrer unter Diokletian;

15. September: Nikomedes, römischer Märtyrer unter Domitian;

16. September: Euphemia, Jungfrau und Märtyrin, † 303 in Chalcedon in Bithynien; Geminian, Bischof von Modena († 348);

17. September: Lambert (Lantbert), Bischof von Lüttich († 708?); in St. Galler Stiftsbibliothek Hdschr. Nr. 551: Vita S. Lamberti von Godeschalk, Chorherrn in Lüttich († um 770), geschrieben im 10. Jahrhundert;

9. Oktober: Dionysius, Bischof, und seine Genossen Rusticus, Priester, und Eleutherius, Diakon, Märtyrer um 286 zu Paris; mehrere Handschriften der Passio derselben aus 9./10. Jahrhundert in St. Gallen (Nr. 563, 577, 230).

14. Oktober: Callistus = Papst Calixtus I., Märtyrer († 222);

8. November: Quatuor Coronati, die vier gekrönten römischen Brüder und Märtyrer († 304 ?), deren Namen mit Severus, Severianus, Carpophorus und Victorianus überliefert werden. Mit ihnen wird am gleichen Tag das Martyrium von S. Claudius, Nicostratus, Symphorianus, Castorius und Simplicius in Rom gefeiert¹⁹;

9. November: Theodor, Soldat und Märtyrer, von Euchaita bei Amasia (Provinz Pontus), † 303.

13. November: Brictius, Bischof von Tours, Schüler und Nachfolger des heiligen Martin († um 443).

Eine Prüfung der Gesamtzahl der in unserem Kalender (ursprüngliche Hand) aufgeführten Heiligen (50 Namen) und der Heiligen, von denen weder Kapellen noch Reliquien in Reichenau bekannt sind, ergibt ein Verhältnis von 30:20 zugunsten der in Reichenau verehrten Heiligen. Dieses Verhältnis bleibt auch bestehen, wenn man die Heiligen mit Genossen (z. B. Januarius und Genossen) als eine Einheit rechnet (21:14 oder 3:2). Bei dieser Sachlage scheint mir die Frage, wo das Kalender entstanden ist, zugunsten von Reichenau genügend geklärt.

¹³ Ebd. S. 435 f.

¹⁴ A. a. O. S. 398, 435.

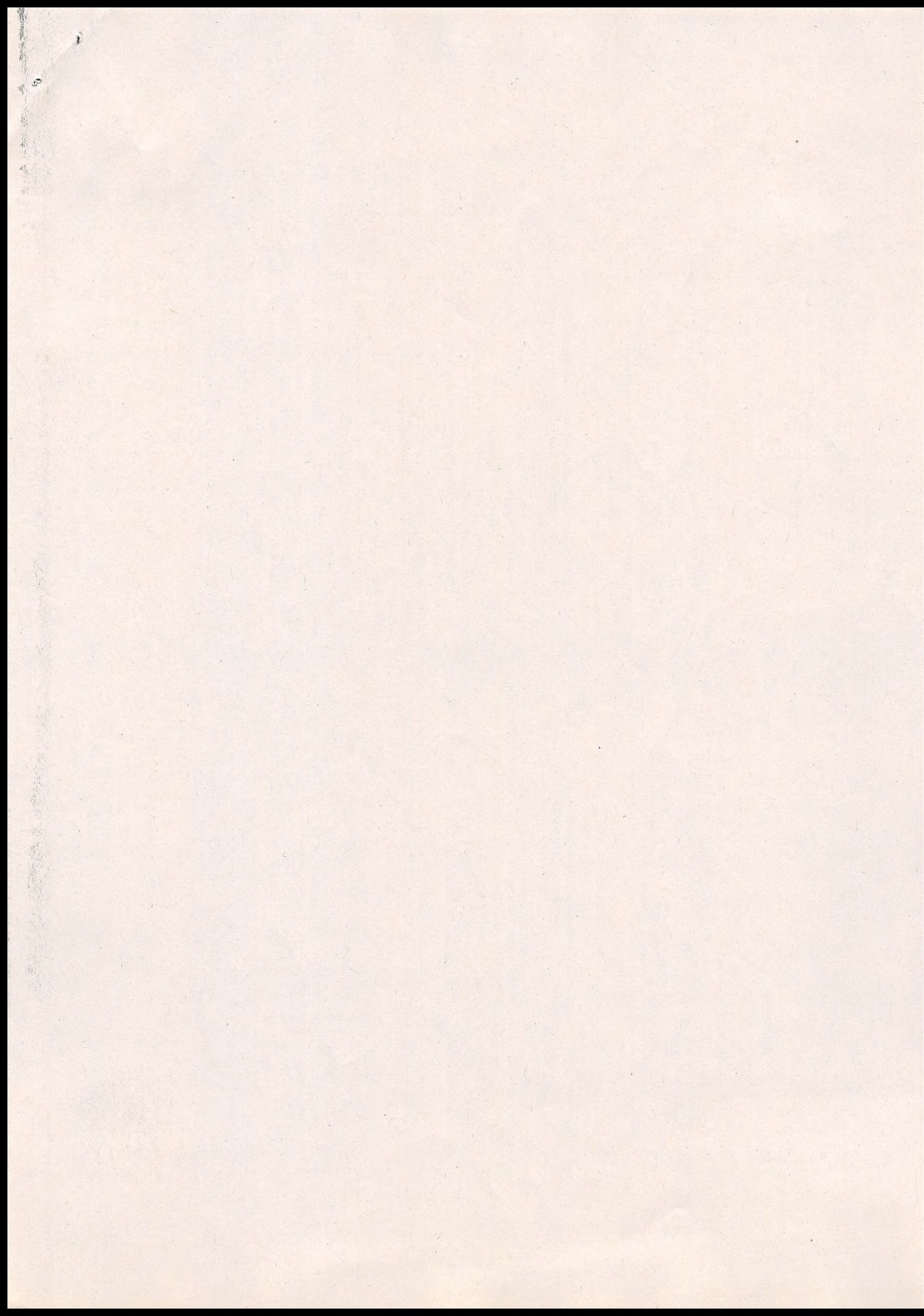
¹⁵ Desgl. S. 435 f. u. 399, auch für die zwei nachgenannten Heiligen.

¹⁶ St. Mennen vinger (a. a. O. S. 435).

¹⁷ A. a. O. S. 435 Anm. 59.

¹⁸ Über die Viten dieser Heiligen s. Potthast, Bibl. hist. medii aevi, S. 1131 ff.

¹⁹ Die fehlenden drei Namen dieser Märtyrer in unserem Fragment sind weggeschnitten.



Ein Eintrag ist nachträglich noch besonders zu würdigen und verdient Berücksichtigung, nämlich:

14. September: St. Aurelian.

Dieser deutlich lesbare Zusatz von derselben zweiten Hand, die u. a. auch den Eintrag über St. Carponius und Genossen machte, ist nach mancher Hinsicht bemerkenswert. Der Eintrag steht auf der Linie des 13. September, ist aber durch ein Kreuz †, das kaum etwas anderes als ein Verweisungszeichen bedeuten kann, wohl zum nächsten Tag verwiesen, dessen Platz durch andere Einträge besetzt ist. Nun ist das Fest des heiligen Aurelian, Bischof von Arles, am 16. Juni († 551), des Erzbischofs Aurelian von Lyon am 4. Juli († 895), des Bischofs Aurelian von Aquitanien am 8. Mai, des römischen Märtyrers Aurelian am 22. Mai. Dagegen wird das Fest des heiligen Aurelius, Bischofs und Bekenner und ersten Patrons von Hirsau, stets am 14. September gefeiert²⁰; das Konstanzer Martyrologium enthält das Fest übrigens am 13. September²¹.

Es erscheint nun doch wohl recht auffällig, daß in einem Reichenauer Kalendar der Name Aurelius in einem Eintrag etwa aus der ausgehenden ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts irrtümlicherweise mit St. Aurelian bezeichnet wird, während die älteste uns erhaltene Handschrift der Vita S. Aurelii (Landesbibliothek Stuttgart, H. B XIV, 13) gerade in Reichenau entstanden ist (9./10. Jahrhundert) und sich noch bis ins 14. Jahrhundert dort befunden haben soll²². Auch die beiden ältesten Martyrologien (9. Jahrhundert) der Reichenau enthalten sein Fest. Andererseits muß doch auf die sehr fragliche Zuverlässigkeit der Aurelius-Vita hingewiesen werden und auf die eigentlich merkwürdige Tatsache, daß auf der Reichenau zu keiner Zeit Aureliusreliquien erwähnt werden²³.

Damit sind die hagiographischen Bemerkungen, soweit sie sich auf die beiden ältesten Handschriftenschichten unserer Fragmente beziehen, erschöpft.

Außer den drei Einträgen über die Tag- und Nachtgleiche (20. IX.) und den Eintritt der Sonne in die Zeichen der Waage (17. IX.) und des Skorpions (18. X.) sowie den erläuternden Bemerkungen zu den Heiligenfesten

²⁰ S. zur Aureliusfrage Friedr. Lutz, Die erste Klostergründung in Hirsau. Württ. Vierteljahrsh. f. Landesg. 1933, S. 45–57 und die dort angegebene Literatur.

²¹ S. Grotefend, Taschenbuch der Zeitrechnung.

Auch St. Aurelia kommt nicht in Frage, da deren Fest am 15. Okt. (St. Aurelia von Straßburg i. Elsaß) oder 25. Sept. (St. A. zu Anagni, Anfang 11. Jhdt.) gefeiert wird.

²² Vgl. dazu F. Lutz a. a. O. u. P. Emman. Munding, Das Verzeichnis der St. Galler Heiligenleben und ihrer Hdschr. in Cod. Sangall. Nr. 566 (Texte u. Arbeiten v. Beuron Heft 3/4, 1918), S. 162–170. Nach Munding a. a. O. S. 85 kam die Handschrift erst nach 1343 in die Dombibliothek in Konstanz und von da um 1630 in das Kloster Weingarten.

²³ Nur als Anregung für weitere hagiographische Nachforschungen möchte ich darauf hinweisen, daß das Fest des wirklichen Bischofs Aurelius von Armenien (Ararathia?), der 383 (?) in Mailand gestorben sein und mit dem St. Aurelius der Reichenau Vita identisch sein soll, am 9. Nov., die Translation am 25. Mai gefeiert wird (AA. SS. Mai VI, 14; Anal. Boll. XVII, 190 ff.), daß dagegen das Fest des St. Maurilius, Bischofs von Angers († um 430), dessen Vita um 905 von Diakon Archanald auf Grund einer älteren Vita von Bischof Magnobod von Angers (um 620) geschrieben wurde, am 13. September gefeiert wird (s. A. Potthast a. a. O. S. 1471, AA. SS. 13. Sept. IV p. 72 ff.). Auf alle Fälle ein seltsames Zusammentreffen von Festtag und ähnlichem Namen!

vom 24. VIII., 11. und 13. XI. (India, Rome, Turonis) entfallen auf die zweite Schicht vier noch nicht behandelte Einträge, von denen leider nur zwei für unsere Zwecke etwas zu sagen vermögen.

Den Todestag des Arnold laicus (12. September) vermochte ich in andern Nekrologien nicht nachzuweisen. Zu bruchstückhaft ist ferner der Vermerk vom 15. September, wenn auch an dem Wort incisor = Wundarzt trotz des Fehlens der zwei letzten Buchstaben kaum zu zweifeln sein möchte. Um so bemerkenswerter sind die beiden andern Einträge: der Priester Reginbold kommt auch im Reichenauer Nekrologium zum selben Tage (21. VIII.) vor und gehört daselbst zur gleichen Schicht des 9. Jahrhunderts wie der Eintrag des Todestages König Ludwigs (des Deutschen, † 28. August 876)²⁴, der sich auch in unserem Fragment findet. Leider wissen wir über den Priester Reginbold nichts Weiteres; es ist durchaus möglich, daß der Priester Reginbold nicht unmittelbar zum Reichenauer Klosterkreis gehörte.

Ich möchte mich aus folgenden Gründen und unter Berücksichtigung der späteren Nachträge (siehe unten) dafür entscheiden, daß schon diese zweite Schicht nicht mehr im Kloster Reichenau, sondern in einem anderen Kloster oder von einem nicht zum Reichenauer Kreise gehörigen Weltpriester oder Mönch niedergeschrieben wurde, und daß schon diese Schicht Beziehungen zum Kloster Rheinau aufweist:

1. die fälschliche Schreibweise Aurelian statt Aurelius;
2. die mit unserem Fragment übereinstimmende Schreibweise Evagristus in der Rheinauer Handschrift Nr. 81, die allein neben der Translatio S. Fortunatae diejenige ihrer drei Brüder nach Reichenau enthält;
3. Ludwig der Deutsche ist der besondere Beschützer und Gönner des Klosters Rheinau, wie erst neuerdings M. Beck klargelegt hat²⁵. Dagegen war Reichenaus berühmtester Abt Walahfrid († 849) lange Jahre als Vertrauter Ludwigs des Frommen († 840) ein Gegner Ludwigs des Deutschen gewesen. Es lag daher jedenfalls für Reichenau kein ersichtlicher Grund vor, weshalb gerade dieser König in unserem Kalendar in einem Nachtrag zum ursprünglichen Text Aufnahme fand.

3. Die späteren Einträge im Nekrologfragment

Bei der geringen Zahl der Nachträge der zwei jüngeren Schichten drei und vier läßt sich eine genauere zeitliche Datierung nur durch den Inhalt des Eintrags selbst erschließen; die Gesamtheit dieser Nachträge liegt im wesentlichen zwischen 1050 und 1120, wobei Schicht drei und vier nicht zeitlich, sondern nach der besonderen Verschiedenheit der Hände voneinander geschieden sind.

Innerhalb der dritten Schicht lassen sich zusammengehörige Gruppen oder Hände bilden:

Erste Gruppe: Die sehr große und etwas grobe Hand der Einträge (Nachträge) vom 21. VIII., 17. X. und 2. XI.

Zweite Gruppe: Die kleinere, steife und etwas unbeholfene Schrift, die etwa in die Zeit von 1080–1120 fällt und mit der Schrift des Rheinauer Nekrologiums im Directorium chori (Züricher Handschrift, Ms. RA Nr. 74b)

²⁴ In den M. G. Necrologia (ed. Baumann) I, S. 278, steht Reginbaldus; K. Beyerle in Kultur d. A. Reichenau S. 1200 kennt vier verschiedene Mönche des Namens Reginbold.

²⁵ Z. f. G. d. Oberh. 1936, S. 640–643. Das Gründungsdatum Rheinaus ist nach ihm der 19. Febr. 852.

aus der Zeit von 1125/30 gewisse Ähnlichkeit besitzt²⁶. Sie ist vertreten in den Nachträgen vom 18. VIII., 21. IX., 16. X., 7. XI., 11. und 12. XI.

Dritte Gruppe: Eine gewisse Sonderstellung nimmt ein der Nachtrag vom 2. September, dessen Hand verschieden von der zweiten Gruppe ist, aber mit ihr größere Ähnlichkeit besitzt als mit der ersten Gruppe; der Eintrag ist geordneter, straffer und enger zusammengeschrieben, aber wohl zeitlich mit der zweiten Gruppe dieser Schicht zusammengehörig. Wir können diesen Eintrag vorweg erledigen, da er der einzige kalendarische Eintrag ist. Es handelt sich um den Festtag des heiligen Antoninus, Märtyrers zu Apamea in Syrien (2. September)²⁷. Leider ist es mir nicht gelungen, festzustellen, auf welche ursprüngliche Quelle die Verballhornung des Heiligen Namens in Antilinus (deutlich so zu lesen) statt Antoninus zurückzuführen ist. St. Antoninus wird zum 3. September u. a. auch im Kalender eines Isnyer Graduales aus dem 12. Jahrhundert aufgeführt²⁸.

Von den drei Nachträgen der ersten Gruppe ist der Eintrag zum 21. August am Ende nicht ganz sicher zu lesen; jedoch sind die ersten vier Buchstaben deutlich, und die noch folgenden drei Buchstaben können kaum anders, als geschehen, gelesen werden. Jedenfalls ist an den Namen Folkerus, den das Rheinauer Nekrologium zum 19. August hat, nicht zu denken, sondern an den weit verbreiteten Namen Walt(h)erus²⁹.

Der Klerikermönch (= presbyter) Rutger (17. Oktober) könnte mit dem junior presbyter Ruadger des Reichenauer Nekrologs (zum 19. Oktober) identisch sein, doch ist dies nicht wahrscheinlich, da letzterer noch ins 9. Jahrhundert fällt; Beyerle kennt allein sieben Mönche dieses Namens in Reichenau³⁰. Den ersten Hinweis auf das Kloster Rheinau gibt vielleicht der letzte Eintrag dieser Gruppe:

Hiltebolt (2. November). Dieser Name kommt auch in dem Rheinauer Kodex Nr. 39, der kleine nekrologische Notizen (ohne Tagesdatum, nur Sonntagsbuchstaben) enthält, vor³¹.

Auch die zweite Gruppe enthält eine größere Anzahl von Namen, die in anderen bekannten Nekrologien der in Frage kommenden Zeit sich nicht nachweisen lassen, so der Laienmönch Valkun (18. August)³², der weit verbreitete Name Adelbercht (21. September) kommt zweimal in dem erwähnten Rheinauer Kodex Nr. 39 vor.

²⁶ S. Abdruck des gleichzeitigen Rheinauer Kartulars und Nekrologiums (Rheinau. Codex Nr. 74b) in Quellen z. Schweizerg. Bd. 3 (1883), S. 1–93 (Rheinau), hsg. von G. Meyer von Knonau, insbes. S. 72–76 (Nekrolog. Notizen); Abdruck des Nekrologiums auch in M. G. Necrol. I, 456–461.

²⁷ AA. SS. 2. Sept. I, p. 354 f.

²⁸ In der Bibliothek mittelalterlicher Handschriften der Pfarrkirche St. Nikolaus zu Isny, deren Katalog von mir bearbeitet wurde (noch nicht im Druck erschienen).

²⁹ Auch Walther, Waldker (s. Beyerle, Reichenau S. 1201) ist nicht zu lesen, ebensowenig etwa Valveno = Wolfeno (Äbte von Rheinau; ihre Nekrologtage sind der 6. V. und 23. XII). Das o für us ist übrigens auf der Zeile, nicht wie im Rheinauer Kodex Nr. 74b über der Zeile geschrieben.

³⁰ A. a. O. S. 1200.

³¹ Mon. Germ. Necrol. I, 461.

³² Der Name Valkun, Walchuon, Walko kommt im 12./13. Jhdt. noch öfters vor. Siehe M. G. Necrol. I, 784, aber auch im Rheinauer Fragment ebenda I, 461 (Walicho). Das Wort laicus übersetze ich mit Laienmönch (Gegensatz: Klerikermönch, presbyter); vgl. dazu Ad. Mettler in seiner Abhandlung: Laien, Laienmönche, Laienbrüder. Conversen, besonders bei den Hirsauern (Württ. Vierteljahrsh. f. Landesg. 1935, S. 201–253).

Bei den drei Frauennamen Regenlint (16. Oktober)³³, Bercta (Bertha) (11. November) und Kunes(indis?) (12. November) handelt es sich wohl um Nonnen.

Der erste nekrologische Nachtrag, dessen Persönlichkeit sicher zu bestimmen ist, betrifft den Abt Odalrich (7. November). Es handelt sich um den Abt Udalrich I des Klosters Reichenau, der von 1048 bis 1069 das Inselkloster leitete³⁴. In seine Regierungsjahre fällt die Weihe der neu erbauten St.-Adalberts-Kirche auf der Reichenau durch Papst Leo IX. (24. November 1049), der Tod des berühmten Mönchs Hermanns des Lahmen (1054) und der Besuch des eben mündig erklärten K. Heinrichs IV. im Kloster (1065). Die Überlieferung weiß von heftiger Feindschaft zwischen Abt Udalrich und dem Bischof Rumold von Konstanz (s. unten) zu berichten, der drei Tage vor Abt Udalrich I. starb (4. November 1069)³⁵.

Die jüngste vierte Schicht umfaßt nur wenige, aber wichtige Einträge.

Von dem ganz späten Eintrag des Namens Hans Mautz³⁶ (14. Jahrhundert; 19. September) kann hier abgesehen werden. Wenn der Name irgendwo nachgewiesen werden könnte, wäre der Eintrag allerdings für die Geschichte des Nekrologfragments von großer Bedeutung.

Von den übrigen sechs Nachträgen weist nur der Eintrag über den Laienmönch Ludwig (16. November) eine besondere, kleine Hand mit dem sonst nicht vorkommenden, gebogenen d (griechisches d) auf. Die anderen fünf Einträge dürften von ein und derselben „schnittigen“ Hand herrühren, wobei die drei Einträge vom 18. September, 8. Oktober und 2. November als durchaus gleichzeitig und gleichmäßig anerkannt werden müssen, während die zwei Einträge vom 4. September und 15. November ein wenig andere, etwas mehr auseinandergezogene Schreibweise zeigen; jedoch sind die Unterschiede nicht so groß, daß bei den zwei letzteren eine andere verwandte Hand angenommen werden müßte.

Alle fünf Einträge sind gleich wichtig für die Geschichte der Nekrologfragmente. Ihre Niederschrift dürfte, nach der Handschrift zu schließen, nicht vor 1100, wahrscheinlich in das erste Viertel des 12. Jahrhunderts fallen. Die drei erstgenannten Einträge betreffen nun drei Äbte des Klosters Rheinau, von denen einer zugleich die Würde eines Bischofs von Konstanz bekleidete.

Aus dem Nekrologium von Rheinau (16. September) und Einsiedeln (15. September: Purchardus abb. ob.) ist nun mit Sicherheit zu entnehmen, daß unter dem Burchardus sapientissimus ein Abt, und zwar der Abt von Rheinau zu verstehen ist, der 1026 starb³⁷. Daß unser Nekrologfragment seinen Todestag zum 18. September bringt, beruht wohl nur darauf, daß gerade hier der Raum für den Eintrag an den vorhergehenden Tagen nicht mehr ausreichte, während vom 18. an freier Raum bis einschließlich 20. September vorhanden war. Dieser Abt Burkard war zu-

³³ Der Gedenktag der Herzogin Regelinda von Schwaben ist der 28. Sept. (958).

³⁴ Abt Udalrich II. von Dapfen (1088–1122 Abt des Kl. Reichenau) kommt nicht in Frage; sein Todestag ist am 25. März. Siehe M. G. Necrol. I, 274. Der Todestag Abt Ulrichs I. (7. XI.) findet sich a. a. O. S. 280 (Reichenauer Nekrolog) und 484 (St. Galler Nekrolog).

³⁵ S. Regesta episcoporum Constantiensium I, S. 62.

³⁶ Der Name ist eher Mautz als Mantz zu lesen. Der Name Mantz kommt u. a. in Ravensburg im 14. Jhdt. häufig vor.

³⁷ M. G. Necrol. I, S. 460 und 360. Über die Äbte des Kl. Rheinau siehe die Liste im Freiburger Diözesanarchiv, Bd. 12, S. 256 ff.

gleich Abt von Kempten (1012 bis 1026) und Rheinau (1010? bis 1026). Unter ihm kam der heute in der Zentralbibliothek in Zürich befindliche Kodex (Rheinau Nr. 83, 4^o), der in seinem Kalender die einzigen mittelalterlichen nekrologischen Notizen des Klosters Kempten, geschrieben im 10. Jahrhundert, enthält, nach Rheinau; dort wurden dem Kalender im 11. und 12. Jahrhundert die Namen von verstorbenen Rheinauer Mönchen beigeschrieben³⁸. Leider sind wir über die Leistungen Abt Burchards nicht weiter unterrichtet; es verrät freilich Weisheit genug, in jener Zeit zwei bedeutenden Klöstern zugleich vorzustehen. Würden wir jedoch nicht in der Angabe der Nekrologien den sichern Anhaltspunkt für unsere Feststellungen gefunden haben, so wäre für uns eine andere Persönlichkeit als „Burchardus sapientissimus“ näher gelegen gewesen: der Burchardus monachus Augiensis, der die Taten des Abts Witigowo von Reichenau (985 bis 997) besang, 1030 von K. Konrad I. zum Abt von St. Emmeram in Regensburg berufen wurde, 1031 ein Güterverzeichnis des Klosters anlegte und im Jahre darauf den gelehrten Mönch Othlo zum Leiter der Schule und Bibliothek von St. Emmeram bestellte. Er starb jedoch auf einer Romfahrt K. Konrads I. am 10. April 1037 in Rom und wurde in der Peterskirche begraben³⁹. Dieses Todesdatum entscheidet die Frage gegen den Reichenauer Burchard.

Der zweite Eintrag betrifft den Bischof Rumold (Rumolt, Ruomaldus) von Konstanz, der 1051 von K. Heinrich III. zum Bischof von Konstanz ernannt wurde und 1069 4. November starb⁴⁰; er war von 1065 bis 1067 zugleich Abt von Kloster Rheinau, wie es scheint, nicht durchweg im Einverständnis mit den Klosterinsassen. Das Kloster Rheinau war an Bischof Rumold als beneficium übergeben worden. K. Heinrich IV. restaurierte am 8. Juni 1067 die frühere Freiheit des Klosters⁴¹.

Der dritte Eintrag ist der Todestag des Abtes Gerung von Rheinau, des Vorgängers und zugleich Nachfolgers des Abts Rumold; Gerung wurde 1060 erstmals zum Abt erwählt und — nach der Zwischenregierung Rumolds von 1065 bis 1068 — wiederum zum Abte gewählt; er starb im Jahre 1094, nach dem Rheinauer Nekrolog am 8. Oktober, was also in diesem Falle mit der Angabe unseres Fragments genau übereinstimmt.

Es erscheint nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß im Rheinauer Nekrolog der dem Konvent offenbar aufgedrängte Abt und Bischof Rumold nicht aufgenommen ist. Mit der Angabe des Todestages von Abt Gerung († 1094) ist zugleich der terminus post quem für die Einträge der letzten Schicht gegeben.

Ist schon durch die Aufnahme der drei Rheinauer Äbte und K. Ludwigs des Deutschen die Beziehung unserer Fragmente zu Kloster Rheinau klargestellt, so wird diese Beziehung noch in besonderem Maße verstärkt durch den weiteren Eintrag der letzten Schicht, den Festtag St. Fintans, des Rheinauer Reklusen, zum 15. November. Findan war um 800 in der Grafschaft Leinster in Irland geboren, pilgerte, nachdem er der Gefangen-

³⁸ M. G. Necrol. I, 171 vgl. mit I, 456. Von dem Codex Rheinau Nr. 83 konnte ich zwei Seiten Photokopien einsehen; sie zeigen keine besonderen Ähnlichkeiten mit Händen der Fragmente.

³⁹ S. Beyerle, Kultur d. A. Reichenau S. 115 f., 1191 (Nr. 128). Über das genannte Werk und seine Ausgaben siehe Potthast, Bibl. hist. medii aevi S. 178.

⁴⁰ S. Regesta Episc. Const. I, S. 60—62. Sein Todestag wird im St. Galler Anniversar mit 4. Nov., im Ottobauer Nekrolog mit 5. Nov. angegeben.

⁴¹ S. Kartular v. Rheinau (Qu. z. Schweizerg. Bd. 3) S. 47, Nr. 32.

schaft der Normannen auf den Orkaden entronnen war, nach Rom, wurde zuerst Mönch in Farfa, seit 851 in Rheinau, von 856 an Rekluse, † 15. November 878 in Rheinau⁴². Seine Verehrung blieb im wesentlichen auf Rheinau beschränkt; doch findet sich sein Todestag z. B. auch in dem oben erwähnten Isnyer Graduale des 12. Jahrhunderts.

Der letzte, noch zu behandelnde Eintrag gibt leider infolge seiner Verstümmelung nur Rätsel auf (4. September). Es ist weder zu erkennen, wer noch was jemand „St. Jacobus gegeben hat“. Bei dem Zustand des Textes kann nicht irgendwie mit Sicherheit das in erster Linie zu erwartende Wort beneficium gelesen werden. Angesichts der verschiedenen Hinweise, die für eine Entstehung der Nachträge in Rheinau sprechen, scheint mir die einfachste Lösung die Annahme einer St.-Jakobus-Kapelle im Klosterbereich zu Rheinau oder die Entstehung der Nachträge an einer von Rheinau abhängigen Pfarrkirche (St. Jakob) zu sein. Da sich Pfarrkirchen mit einem alten Jakobspatrozinium in der badischen und schweizerischen Umgebung Rheinaus nicht feststellen lassen⁴³, ist wohl der ersten Möglichkeit der Vorzug zu geben.

Damit können wir, vorbehaltlich einer genauen Untersuchung der Originalfragmente, die nach allem an manchen Stellen mehr erkennen lassen würden als die bescheidenen Rotogramme, die Ergebnisse unserer Untersuchung dahin zusammenfassen:

1. Das Kalender ist im 11. Jahrhundert im Kloster Reichenau entstanden.
2. In der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts ist das Kalender in das Kloster Rheinau oder in den Besitz einer mit dem Kloster Rheinau in Beziehungen stehenden Kirche gekommen; dort sind bis in das 12. Jahrhundert herein Nachträge nekrologischer Art in das Kalender eingefügt worden.

Text des Nekrologfragments

[] = Zusatz des Herausgebers

Seite 1

August

18. [Agapiti] mar(tiris)...

...m virginem. Valkun l(aicus) o(biit).

21. [Relginbold pr(es)b(ite)r) o(biit). Valterus o(biit).

22. [Thimo]thei, discipuli Pauli, et Symphoriani.

24. [Bar]tholomei apostoli in India.

27. ... Gebehardi episcopi Ludouicus rex obiit⁴⁴.

28. [H]ermetis mar(tiris), Augustini ep(iscop)i et Pelagii mar(tiris).

29. Decollatio s. Johannis Baptiste.

30. [Felic]is et Ada[u]cti.

[SEPTEMBRIS HA]BET DIES XXX.

September

1. ... Dep(ositio) S(an)c(t)e Verene virginis. [Darunter (vorne)] ... tionis.

2. Natale s(an)c(t)i Antilini [] confessoris.

4. ... ficiu(m)⁴⁵ s(an)c(t)o Jacobo dedit.

⁴² S. Egli, Das sog. Fintanmartyrologium: Anzeiger f. Schweizer G. NF 6 (1890/93) 136—141. Die Vita in M. G. SS. XV, 503—506. Über die Handschriften und Ausgaben siehe Potthast, Bibl. hist. medii aevi S. 1311.

⁴³ Laut gütiger Mitteilung von Herrn Dr. Marcel Beck.

⁴⁴ Der Eintrag über K. Ludwig steht zum 27. VIII., ist aber durch einen Bogen auf den 28. Aug. verwiesen.

⁴⁵ Die geringen Buchstabenspuren lassen es nicht zu, die ersten vier Buchstaben vor ... ficiu(m) irgendwie zu lesen.

[] [Soe] in

September

Seite 2

12. Arnolt I(aicus) o(biit).
 13. † S. Aureliani ⁴⁶.
 14. XVIII K(alend.) OCTOBRES. Cornelli et Cipriani.
 15. Nicomedis mar(tiris). — et ⁴⁷ ded(it) inciso[ril].
 16. Eufemie Luciae & Geminiani.
 17. Pas(sio) Lantb(er)ti ep(iscop)i. Sol in libram.
 18. Burchardus sapientissimus.
 19. (Item Hans Mau(z) ⁴⁸.
 20. Equinoctium s(e)c(un)d(u)m grecos.
 21. Natal(e) S(an)c(t)i Mathei apostoli. Adelbereht o(biit).
 22. Nat(a)l(e) s(an)c(t)i Mauricii et sup... ⁴⁹.
 24. C(on)ceptio s(an)c(t)i Joh(annis) bapt(iste). Hic...
 27. Natale s(an)c(t)orum Cosme et Damiani.
 29. S(an)c(t)i archangeli Michaelis. Ded...

Oktober

Seite 3

8. Gerunc abbas o(biit).
 9. Natal(e) s(an)c(t)orum Dionisii ep(iscopi). Rustici pr(es)b(ite)r(i) & Eleutherii diaconi.
 10. Victor(is)...
 14. Calisti papae et martiris, Carponii, Prisciani et Euagristi [darunter:] et sanctae Fortunatae.
 16. [XVII. Kal. Nov]embres. Dep(ositio) s(an)c(t)i Galli c(on)fessoris. Regenlino o(biit).
 17. Rutger p(re)s(b)iter).
 18. Natale s(an)c(t)e [!] Luce evang(e)liste. Sol in scorpionem.
 19. Januarii, Proculi, Sosii, Desiderii, Euticetis, Acutii ⁵⁰.

November

Seite 4

2. Rumaldus ep(iscopus) o(biit). Hiltebolt o(biit).
 3. Depositio s(an)c(t)i Pirminii abb(atis).
 7. Oudalric abba o(biit).
 8. Quattuor coronatorum Simphoriani Claudii...
 9. Theodori martiris.
 11. Menne Rome ⁵¹ et Martini ep(iscop)i Turonis, Bercta o(biit).
 12. Kunes [indis?]
 13. Dep(ositio) s(an)c(t)i Briccii ep(iscop)i Turonis.
 14. XVIII K(al) DECEMBRES.
 15. Findani...
 16. Luduic I(aicus) o(biit).

⁴⁶ Das Kreuzzeichen bei S. Aureliani soll den Eintrag wohl auf den nächsten Tag (14. Sept.) verweisen.

⁴⁷ Die Worte von — et an beziehen sich auf einen fehlenden (weggeschnittenen) Eintrag an dem rechten Rande.

⁴⁸ Dieser mit Linien umrandete Eintrag stammt erst aus dem 14. Jhdt., ebenso das Wort item, das sich am 13. Sept. (irrtümlich) eingetragen findet.

⁴⁹ „sociorum“ ist nicht zu lesen.

⁵⁰ Es fehlt der 6. Genosse des hl. Januarius, Festus. Die Form Euticetis ist dieselbe wie in der Reichenauer Reginbert-Handschrift Nr. 109 (Karlsruhe), siehe Mone, Quellensammlung z. Bad. L.gesch. I, 232.

⁵¹ Das Wort Rome ist über der Zeile eingefügt von späterer Hand (derselben wie das zweimalige Turonis).

Frater Erhardus O.Pr., ein Hebraist des 15. Jahrhunderts

Von BERNHARD BISCHOFF

Abgesehen von seltenen Fällen profanen Wissensdranges, wie bei dem Astrologen Michael Scotus, der naturwissenschaftliche Werke in hebräischer Sprache studiert und vielleicht übersetzt hat, und finsternen Aberglaubens, wie bei Johannes von Scheven, Pfarrer „in Feltkirche“, der sich von einem Juden etwas Hebräisch beibringen ließ, um die hebräischen Wörter in den Geisterbeschwörungen zu verstehen¹, verfolgten die hebräischen Studien von Christen, so oft sie im Mittelalter vorkommen, zwei Ziele: den Schlüssel für die alttestamentliche Textkritik zu erlangen und vor allem Judenmission und dogmatische Polemik gegen die Juden treiben zu können. Um für ein Wirken auf diesem Felde die Voraussetzung zu schaffen, haben gerade die beiden großen Missionsorden des späten Mittelalters großen Wert auf hebräische Studien gelegt. Aber gegen die Schwierigkeit der Sprache, für deren Erlernung praktische Hilfsmittel fehlten, waren selbst die hochzielenden Bestimmungen des Konzils von Vienne zugunsten einer ständigen Pflege hebräischer Kenntnisse zu schwach. Nur dann und wann ist ein Kreis, der um einen sprachbegabten Lehrer sich scharte — wie die Oxforder Franziskaner um Roger Baco — zu lebendigen und fruchtbaren Studien vorgedrungen, und auch der Einzelingänger, die es auf verschiedenen Wegen weiter brachten als nur bis zur Kenntnis des Alphabets, blieben wenige.

Unter den deutschen Dominikanern der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts sind hebräische Studien von dem Mainzer Weihbischof Sifridus Piscatoris (gest. 1473) überliefert², insbesondere aber hat Petrus Nigri (ca. 1435 bis ca. 1483)³ in Wort und Schrift mit hinlänglicher Beherrschung des Hebräischen gegen die Juden geeifert. Bei einem jüdischen Lehrer in Salamanka hatte er den Grund zu seinen Kenntnissen gelegt. Öffentlich trat er damit zuerst bei seinen Regensburger Streit- und Missionspredigten vom Jahre 1474 hervor. Bei dem großen Judenprozeß in Trient, der auf die Ermordung des Knaben Simon (1475) folgte, wurde er zur Redaktion der Akten herangezogen. Er hat auch selbst das Hebräische an verschiedenen Orten gelehrt. Ob zwischen Piscatoris' Studien und jenen Nigris Verbindungsfäden bestehen, entzieht sich unserer Kenntnis; dagegen ist es recht wahrscheinlich, daß der jüngere Ordensbruder, dem hier sein Name und zwei bislang anonyme Werke restituiert werden sollen, in seine Nachfolge gehört.

Die Münchener Bilderhandschrift des jüdischen Passah-Rituals, der Pessach-Haggadah, Chm 200⁴, die im späten 15. Jahrhundert von Joseph ben Ephraim geschrieben worden ist, enthält als Vorstück eine ausführliche

¹ Margarita exorcistarum, praef. Münster UB 560 (Ständer Nr. 433), saec. XV, f. 16 v: Insuper non potui plura nomina Dei patris que in istis exorcismis et coniurationibus inveni per predictos doctores investigare; Hebraicum a quodam Iudeo didici pro aliqua parte ut nomina istamet legere et in sacra scriptura scirem invenire.

² B. Walde, Christliche Hebraisten Deutschlands am Ausgange des MA.s (Alttestament. Abh. VI, 2 u. 3), 1916, 64 f.

³ Walde, 70 ff.; O. Kluge in Z. f. G. der Juden in Dtschld., 3, 1931, 87 f.

⁴ Vgl. Mor. Schwarz in Monatsschr. f. G. u. Wissensch. des Judentums, 46, 1902, 560 ff.; Br. Italiener-A. L. Mayer, Die Darmstädter Pessach-Haggadah, Text (1927), 56: „nicht vor 1460, wahrscheinlich erst zwischen 1470—80, vielleicht in der Regensburger Gegend illuminiert“, ferner 215 ff. u. Taf. 7.

XIII	F	IIII	R. unaldus eps	hittebolt.
II	F	III	Deposito sci pat mini abb	
X	G	II		
XVIII	A	NONAS		
VII	B	VIII		
XV	C	VII	dalric abba d.	
III	D	VI	Quattuor coronatorum symphoriani claudii	
XII	E	V	Theodori martiris	
I	F	IIII		
XI	G	III	Memorie laurentii epi tironis beata o.	
IX	A	II		
IV	B	IDUS	Depsi brian epi tironis	
XIII	C	XVIII	K. DECEMBRES	
II	D	XVII		
XI	E	XVI		
X	F	XV		
IX	G	XIV		
VIII	A	XIII		
VII	B	XII		
VI	C	XI		
V	D	X		
IV	E	IX		
III	F	VIII		
II	G	VII		
I	A	VI		
	B	V		
	C	IIII		
	D	III		
	E	II		
	F	I		
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			
	A			
	B			
	C			
	D			
	E			
	F			
	G			